Mariechen.

Die Mutter ging auf's Feld hinaus,
Mariechen blieb allein im Haus
Und saß dicht an des Tisches Rand
Und hielt ein Püppchen in der Hand.

Es spielte eine Weile lang,
Dann aber ward's dem Kinde bang,
Es sprach: „Ach, wie so still ist's hier!
Mein Püppchen, rede doch mit mir."

Das aber schwieg; doch, horch! es rauscht
Im Zimmer, und Mariechen lauscht.
Da plötzlich sitzt ein Knäblein da
So schön, wie es noch keines sah.

Das hatte Flügel ganz von Gold
Und war so lieb, ach, und so hold!
Da war Mariechens Angst vorbei
Und fröhlich plauderten die Zwei.

Dann spielten mit dem Püpplein sie,
So lustig war das Spiel noch nie;
Das Püppchen lernte stehn und gehn
Und tanzend sich im Kreise drehn.

Doch endlich schlief Mariechen ein,
Da ließ der Engel es allein
Und wünscht' ihm lächelnd gute Ruh
Und flog dem Himmel wieder zu.

Kind, fürcht' dich nicht, wenn du allein,
Bei dir auch kehren Engel ein;
Und ob du sie auch nicht kannst sehn,
Sie lassen dir kein Leid geschehn.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008181117-0